

Franckesche Stiftungen zu Halle

Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten

Moritz, Karl Philipp

Wien, 1798

VD18 13167030

Die neue Bildung des Menschengeschlechts.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-211499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-211499)

Die neue Bildung des Menschengeschlechts.

Nachdem das Menschengeschlecht nun einmal da war, so schien es unvertilgbar zu seyn. — Jupiter schickte vergeblich seine Sündfluth; — es wuchs aus Kieselsteinen, und keimte aus Drachenzähnen wieder auf. — Dem Schlamm der feuchten Erde entsproßten Menschen, und Menschen entstammten den Eichen des Waldes, der ihnen Nahrung gab.

Allein das goldene Zeitalter war entflohen, und noch waren die Künste nicht erfunden, die das harte Leben der Menschen sanft und erträglich machen. — Des Feuers beraubt, war dieß Geschlecht nun das unseeligste unter allen, und mußte durch manche Noth sein unverschuldetes Daseyn büßen. —

Bis selbst, durch diese Noth gedrungen, der langverborgene Götterfunken sich endlich in den Tiefgesunkenen wieder regte; und sie aus eigener Kraft nun wurden, wozu kein Gott sie bilden konnte; indem si jedes Gut, mit unverdrossenem Fleiß, sich selbst verschafften, dessen Besiz sie nun der Wohlthat keines Gottes mehr verdankten.

Als Hasser des Prometheus und der Titanenfeind, suchte Jupiter durch die Beraubung des Feuers, die Menschen zu verderben. — Aber als die über ihren eigenen Zorn erhabene, ruhige, mit dem Schicksal einverständene Macht, sahe er aus der Unterdrück-

—
 kung, die sein eigenes Werk war, ein neues Geschlecht hervorgehen, das durch Ausharren, Kraft, und Duldung, den Göttern ähnlich ward. — So stellt ein Dichter aus dem Alterthum in folgenden Zeilen, den Jupiter nicht als den Hasser, sondern als den Wohltäter und Vater der Menschen dar.

Selbst der Vater beschied dem Feldbau Müß,
 und bestellt' ihn
 Erst durch Kunst, mit Sorgen den Geist der Sterb-
 lichen schärfend;
 Daß nicht starrete sein Reich in des Schlummers
 dumpfer Betäubung.

Nie vor Jupiter bauten das Fruchtfeld ackern-
 de Pflüger;
 Weder Mal noch Theilung durchschnitt die gemein-
 samen Fluren:
 Alle suchten für alle; ja selbst die Erde, da nie-
 mand
 Forderte, trug unsklavisch und gern. Doch Jupiters
 Nachschluß .
 Gab ihr tödtendes Gift der schwarz aufschwellenden
 Natter,
 Sandte die hungrigen Wölfe zum Raub' und regte
 das Meer auf,
 Schüttelt' ihr Honig den Bäumen herab, und ent-
 rüdte das Feuer,
 Hieß auch stocken den Wein, der in schlängelnden Bäu-
 chen umherfloß;

Daß der Gebrauch allmählig die mancherlei Künste
 mit regen
 Sinnen erzwang' und den nährenden Salm in Fur-
 chen erzeugte,
 Auch das verborgene Feuer entschlug, aus den Adern
 des Kiefels
 Jezo führte zuerst der Strom die gehöhleten Er-
 len;
 Jezo gab dem Gestirne der Steuerer Zahlen und
 Nahmen,
 Merkend Plejad' und die leuchtende Värin Li-
 kaons.
 Jezo laurte die Schling' im Gesträuch, und die Rute
 voll zähes
 Vogelleims; es drohten die Hund' um den mächtigen
 Bergwald.
 Dort nun fuhr in die Tiefe des breiten Stromes
 das Wurfnetz
 Rauschend hinab, dort schwebt' in dem Meer das
 triefende Zuggarn.
 Jezo starnte das Eisen, es klang die knarrende
 Säge;
 Denn sonst pflegte der Keil den klüftigen Stamm
 zu zerspalten;
 Jezo kamen die Künst' und Erfindungen, Alles
 besieget;
 Unverbrossener Fleiß, und die Noth des bringen-
 den Mangels.

Virgil.
 Von W o ß übersetzt.

Da nun Prometheus in Schatten zurückgewichen ist, und eine neue Menschenerzeugung anhebt, so sind, außer dem Deukalion die Stammväter oder neuen Schöpfer des Menschengeschlechts, mit denen es gleichsam aus der Vergessenheit wieder emporragt: Dgyges, Cefrops und Inachus.

Dgyges.

In die Zeiten des Dgyges fällt eine Ueberschwemmung, die noch älter als die Deukalionische ist. — Der Gesichtskreis schließt sich mit dieser Dgygischen Fluth, über welche selbst die fabelhafte Geschichte nicht weiter hinausgeht.

Dgyges, welcher die Gegend beherrschte, die in der Folge der Zeit Attika und Bdotien hieß, erzeugte mit der Thebe, einer Tochter des Jupiter, den Eleusinus, der damals schon die Stadt Eleusis erbaute, in welcher nachher die Eleusinischen Geheimnisse gestiftet wurden.

Inachus.

Auf den Inachus, einen Sohn des Oceans, wird ein großer Theil der ältesten Geschichte zurückgeführt. — Dieser Inachus war ein Strom, der die Fluren von Argolis im Peloppones bewässerte. — Die Dichtung gab ihm Persönlichkeit, und machte ihn selber zum Stammvater des Menschengeschlechts, das an seinen Ufern sich ausgebreitet hatte.

Sein Sohn Phoroneus lehrte die Menschen den
Ge.

Gebrauch des Feuers wieder, und beredete sie, sich gemeinschaftliche Wohnplätze zu erbauen, da sie vorher zerstreut in Wäldern lebten. — Er war einer der ältesten Wohltäter des gleichsam wiedergeborenen Menschengeschlechts.

Io, eine Tochter des Inachus, wurde vom Jupiter geliebt und von der Juno verfolgt, in die Gestalt einer Kuh verwandelt, in rasender Wuth auf dem ganzen Erdkreise umhergetrieben, bis sie endlich in Aegypten einen Ruheplatz fand, wo sie göttlich verehrt wurde, und Jupiter den Epaphus mit ihr erzeugte. — Von diesem Epaphus stammte ein königlich Geschlecht, das lange nachher in Griechenland wieder herrschte, und dessen Recht zur Oberherrschaft auf seinen Ursprung vom alten Inachus sich stützte.

Mit der Lybia, einer Tochter des ägyptischen Königes Epaphus, erzeugte Neptun den Belus und Agenor. —

Agenor herrschte zu Tyrus; Kadmus, welcher Theben erbauete, und die erste Schrift nach Griechenland brachte, war sein Sohn, und die vom Jupiter entführte Europa seine Tochter. — Die Tochter des Kadmus war Semele, die den Bacchus gebahr.

Belus, der andere Enkel des Epaphus, erzeugte den Danaus, und Aegyptus. Danaus kam nach Griechenland, und herrschte über Argos ;

von ihm stammte Afriſius, ab, mit deſſen Tochter, der Danae, Jupiter in einem goldnen Regen ſich vermählte, und den Perſeus mit ihr erzeugte.

Alcäus war ein Sohn des Perſeus; und eine Enkelin des Alcäus war Alkmene, die Mutter des Herkules. — Dieß ſind die vornehmſten Erzeugungen aus dem von Inachus abgeleiteten Heldenſtamme.

Weil man nun nicht weiter als bis auf den Inachus, den Stamm der älteſten Könige und Helden zurückzuführen vermochte; ſo heißt es nachher in der Dichtersprache; du magſt vom alten Inachus dein Geſchlecht herleiten, ſo bleibſt du doch ein Opfer des unerbittlichen Orkus!

C e f r o p s.

Mit ihm bildete ſich in der Gegend von Attika ein Geſchlecht von Menſchen, die er lehrte, in Hütten zuſammen zu wohnen; und unter denen er zuerſt den Eheſtand einführte, weſwegen man ihn mit doppelten Antlig, einem männlichen und weiblichen gebildet hat. — Aus dem nachmaligen Stamme der athenienſiſchen Könige; welche vom Erechtheus die Erechthiden hießen, war Theſeus der berühmteſte Held.

Athen wurde nachher die gebildetſte unter den Städten Griechenlands, und bis in die älteſte fabelhafte Geſchichte derſelben, iſt die Idee von bildender Kunſt die herrſchende. — Neptun und Miner-

va, die auch Pallas Athene heißt, wetteiferten, nach wessen Nahmen die neu sich bildende Stadt benannt werden sollte; Minerva trug den Sieg davon, und nach ihrem Nahmen wurde die Stadt Athen genannt.

Deukalion.

Obgleich Deukalion als der eigentliche Wiederhersteller des vertilgten Menschengeschlechts betrachtet wurde; so sehen wir doch, wie ältere Sagen sich an diese Dichtung anschließen, und die neue Menschengeschöpfung oder Menschenbildung des Deukalion nur auf einen Theil von Griechenland beschränken.

Amphyktion, ein Sohn des Deukalion, stiftete zuerst eine heilige Verbindung unter mehreren Völkern, die durch gemeinschaftlichen Berathschlagungen gleichsam zu einem Volke sich vereinigten. — Diese heilige Stiftung wurde lange nachher nach seinen Nahmen die Versammlung der Amphyktionen genannt.

Hellen, der zweite Sohn des Deukalion, herrschte in Thessalien, und erzeugte den Aeolus; den Stammvater vieler Helden. Die berühmtesten aus dem Aeolischen Heldenstamme, sind Meleager, Jason, und Bellerophon. Meleager überwand den Kalydonischen Eber; Bellerophon besiegte die Chimära; und Jason erbeutete das goldne Fließ.

Die alten Einwohner von Arkadien.

Unter diesen dachte man sich die ältesten Menschen, die schon von irgend einer Zeitrechnung da waren; welches man in die Dichtung einkleidete, sie wären eher, als der Mond, gewesen. — Auch bei diesem Geschlechte der Menschen artete die ursprüngliche Einfalt und Unschuld der Sitten dergestalt in Laster und Bosheit aus, daß Jupiter einst so lange seine Blitze auf Arkadien fallen ließ, bis endlich selbst die Erde ihre Arme ausstreckte und ihn um Erbarmung flehte.

Der Dodonische Wald.

In Chaonien, einer Gegend von Epirus, war der Dodonische Eichenwald, worin sich ein Orakel des Jupiter befand, und in welchen man auch den Aufenthalt von dem uralten Geschlechte der Menschen versetzte, die noch keine andere Nahrung als Eicheln kannten.

Die menschenähnliche Bildung der Götter.

Wir haben schon bemerkt, daß die Phantasie sich eben sowohl ihre Götter nach dem Bilde der Men-